

Junge Gefangene erzielen großen Naturschutzserfolg



Foto 13 (aus LFB 8)

Gehölzpflege durch Pflgegrupps der räumlich benachbarten Justizvollzugsanstalt Laufem-Lebenau
(Foto: Christof Manhart, Oktober 1997)



Abbildung 26/27 (aus LFB 8)

Flächen, die in den Jahren 1995 und 2000 den Kriterien der Art. 13d BayNatSchG entsprechen

Laufen. Seit Anfang der 90er Jahren arbeiten jugendliche Strafgefangene der Justizvollzugsanstalt Laufem-Lebenau (JVA) auf dem Lehr- und Forschungsgelände Straß der Bayerischen Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL) und pflegen dort Feuchtfelder. „Die JVA hat maßgeblichen Anteil am Erfolg der Naturschutzarbeit“, freut sich Dipl.-Biol. Peter Sturm, der als Fachbereichsleiter der ANL für die Betreuung des Geländes zuständig ist. Der Ausgangszustand in den 80-er Jahren sei erbärmlich gewesen, so Sturm weiter, doch durch den engagierten Einsatz der Jugendlichen unter Anleitung der Betriebsinspektoren Hans Berger und Peter

Forster hätten die Flächen heute größtenteils den Wert eines Naturschutzgebietes erreicht.

Win-win-Situation

Auf der einen Seite profitiert die Akademie von den Pflegemaßnahmen. Diese sind sehr arbeitsintensiv und müssen zu einem Zeitpunkt erfolgen, zu dem die Landwirte mit der Silageernte intensiv ausgelastet sind. Eine Konkurrenzsituation entsteht deshalb nicht. Auf der anderen Seite erhalten die Gefangenen eine sinnvolle Aufgabe, die nach branchenüblichen Stundensätzen abgerechnet wird. Die körperliche Betätigung sei gut geeignet, Aggressionen abzubauen, so Berger. Wichtig ist Berger zudem, den jungen Leuten im Alter

zwischen 16 und 20 Jahren einen Bezug zur Natur zu vermitteln. Somit erlernen sie Respekt vor der Natur und anderen Geschöpfen. Außerdem erhalten die Jugendlichen einen sechswöchigen Lehrgang „Naturschutz und Landschaftspflege“. Darin erlernen sie die benötigten Hintergrundinformationen. Sie müssen auch eine Abschlussprüfung ablegen und bekommen dafür ein Zertifikat, das bei der späteren Arbeitssuche nützlich ist. Insgesamt tragen Ausbildung und praktische Pflegearbeit in Straß zur Berufsförderung und Resozialisierung der jugendlichen Straftäter bei. Ob die Gefangenen die Erfahrungen in ihrem späteren Leben auch tatsächlich einsetzen

können, ist in vielen Fällen unbekannt, da ihre Lebenswege nach der Entlassung nicht weiter verfolgt werden. In einem Fall hat ein ehemals Gefangener Anstellung bei einer Gemeinde im Bereich der Grünpflege gefunden und konnte dort Erfahrungen aus den praktischen Arbeiten in Straß einbringen.

Stimmungen

„Die Gefangenen sind ganz gerne bei der Arbeit“, berichtet Peter Forster. Sie genießen vor allem die Tätigkeit unter freiem Himmel, da sie eine Abwechslung zum Gefangenenalltag darstellt. Manche schätzen gerade die körperlich anstrengende Arbeit und das Gefühl am Abend, etwas Sinnvolles „geschafft“ zu haben. Erschöpft fielen sie danach in einen verdienten Tiefschlaf, so Forster weiter. Besonders gefragt seien Tätigkeiten an Balkenmäher und Motorsense. Durch die Arbeit an den Maschinen steige das Ansehen unter den Gefangenen. „Fußfesseln“ sind bei der Arbeit aber nicht nötig. Eine permanente Aufsicht und eine Vorauswahl geeigneter Personen habe sich als ausreichend erwiesen. Die Gefangenen hätten aber auch kein Bedürfnis zu flüchten, da sie bei den Pflegearbeiten ohnehin schon draußen seien, erklärt Forster.

Maßnahmen

Die durchgeführten Maßnahmen umfassen zum Beispiel das Ausheben von Tümpeln oder das Entfernen von Gehölzen. Durch diese Entbuschungsarbeiten sollen Leitlinien und Schneisen freigestellt werden, entlang derer seltene Schmetterlinge wie zum Beispiel die bedrohten Ameisenbläulinge (*Maculinea nausithous* und *Maculinea telejus*) von einem Lebensraum zum anderen fliegen können. Die stärkere Besonnung wirkt sich außerdem günstig auf den Bestand der gefährdeten

Bachmuschel (*Unio crassus*) im Schinderbach aus. Sie lebt im Kiessediment und wird durch besonnte Ufer gefördert. Die Bachmuschel ist eine sogenannte FFH-Art, die neuerdings auch nach einer europäischen Richtlinie geschützt ist (Foto 13, LFB 8).

Die Gefangenen haben außerdem einen Steg durch die sensibelsten Bereiche der Forschungsstation gebaut. Dieser wurde aus unbehandeltem Lärchenholz gefertigt, das bereits ohne Imprägnierung sehr widerstandsfähig gegenüber Einflüssen der Witterung ist. Er führt durch ein seltenes und trittempfindliches Kalkflachmoor, das dadurch für Kursteilnehmer und Besucher gut erreichbar wird. Die zeitaufwendigste Aufgabe unter den Pflegetätigkeiten ist die regelmäßig anfallende Handmähd der Feuchtwiesen und Moore und der Abtransport des Mahdgutes. Diese Tätigkeit ist sehr arbeitsintensiv, da die staunassen Flächen nicht mit Schleppern oder anderen großen Maschinen befahren werden können. Auch diese Spezialpflege übernehmen die jugendlichen Strafgefangenen. In einem Fall soll zum Beispiel Schilf zurückgedrängt werden, das wertvolle und konkurrenzschwache Moorpflanzen verdrängt. Dies wird mit einer Mahd auf Kniehöhe erreicht. Das Schilf reagiert empfindlich auf die Verletzung der Triebspitzen, während die durchweg niedrigen Moorpflanzen unbeeinträchtigt bleiben.

Naturschutzerfolge

Mannshöhe, artenarme Schilfbestände, sogenannte Landröhrichte wucherten vor Beginn der Pflegemaßnahmen in Straß und bildeten ein undurchdringliches Dickicht. Mit Hilfe der konsequenten Pflege konnte die weitere Verbrachung verhindert und eine Aushagerung erzielt werden. An einer Stelle konnten sich wieder zahlreiche farbenfrohe Arten der

Streuwiesen etablieren, wo vorher ein Brennesselbestand die Flächen eingenommen hatte. Ein Herzstück der Maßnahmen ist der frühe Mahdtermin, der teilweise schon im Mai liegt. Nur so können möglichst viele Nährstoffe der Fläche entzogen werden. Die Erfolge dieser Maßnahme haben sich bereits nach fünf Pflegejahren, früher als erwartet, abgezeichnet. Zum Beispiel konnte sich die Mehlprimel wieder ansiedeln und in ihrem Bestand zunehmen. Die Wiesen sind mittlerweile wieder reich an Orchideen und anderen bunten Streuwiesenarten. Botanische Raritäten sind das Salzburger Greiskraut und die Hartmann's Segge. Belegt wird die Wertigkeit der Wiesen durch Kartierungen der pauschal geschützten Bereiche. Solche pauschal geschützten Lebensräume werden durch den Art. 13 d Bay-NatSchG gesetzlich festgelegt. Die Wiederholungskartierung hat ergeben, dass der Anteil der hochwertigen und pauschal geschützten Wiesen in Straß im Zeitraum von 1995 bis 2000 von ungefähr 3% auf 33% zugenommen hat (Abb. 26/27 in LFB 8).

Ausblick

Geplant ist, diese Zusammenarbeit in Zukunft aufrechtzuerhalten. Konkret sollen demnächst neue Schautafeln aufgestellt und der Rundweg hergerichtet werden, damit das Gelände für Spaziergänger und den Kursbetrieb noch besser zugänglich wird. Der Besuch des Geländes ist das ganze Jahr über jederzeit möglich. Besonders lohnend ist es im Frühjahr und Frühsommer zur farbenfrohen Blüte von Trollblume, Mehlprimel und verschiedenen Orchideen, und im Herbst zur Blüte von Enzian, Teufelsabbiss und Prachtnelke. Ein Faltblatt mit der Wegeführung ist bei der Akademie erhältlich.

(Dr. Klaus NEUGEBAUER)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Berichte der Bayerischen Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege \(ANL\)](#)

Jahr/Year: 2004

Band/Volume: [28](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Ökologische Lehr- und Forschungsstation Straß 175-176](#)